

vor der russischen Märzrevolution von der Notwendigkeit der „Befreiung“ — wir kennen sie — der russischen „Fremdvölker“ vom „reaktionären“ Moskowitertum sprach?

Und weiter — wer hat Herrn Philipp Scheidemann beauftragt, sich — wie er's noch vor anderthalb Jahren tat, ehe ihm die Erleuchtung des „Verständigungsfriedens“ ward — zum Fürsprech der Flamen und Polen aufzuwerfen? Polen und Flamen doch nicht!

Wer anderswo intervenieren will, darf sich nicht beklagen, wenn bei ihm interveniert wird. Immer hübsch bei der Gegenseitigkeit bleiben.

Und dann: können nicht die Alliierten, wenn sie die Beseitigung der Hohenzollern als Friedensbedingung aufstellen, sich auf ein großes historisches Analogon berufen? Auf den Fall Napoleon, beziehungsweise auf Napoleons Fall?

Nach französischer Auffassung waren die Kriege, die von 1792 an Europa erfüllten und verwüsteten, aus dem Angriff der alliierten Mächte auf Frankreich entsprungen. Frankreich fühlte sich ruchlos überfallen: wie heute noch das offizielle Deutschland. Daß die Kriegserklärung von Frankreich (von dem Girondeministerium Roland-Dumouriez) ausgegangen war, wurde als rein formal betrachtet: wie heute der nicht wegzuleugnende, wenn auch vom alten Bayernkönig vergessene Umstand, daß 1914 Deutschland an Rußland und Frankreich den Krieg erklärt hat. Deutschland beruft sich auf die russische Mobilmachung, Frankreich — wahrscheinlich mit größerem Recht — auf die Zettelungen von Pillnitz und Koblenz. In beiden Fällen rechnete man auf Englands Neutralität; in beiden Fällen war die Enttäuschung groß und die Wut kindisch. In beiden Fällen wurde aus dem von der breiten Volksmasse gutgläubig hingenommenen Verteidigungskrieg ein nackter Eroberungskrieg. In beiden Fällen billigten die Volksvertretungen (soweit Sénat Conservateur und Corps Législatif Napoleons als solche anzusprechen sind) die Eroberungsziele, so lange die Sache gut ging, und proklamierten Ver-